

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erchein monatlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 fr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Samson-Beile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreff
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

No 60.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 21. Mai 1872.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Die Herren Gemeindepfleger

werden auf die Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 3. Mai d. J. Amtsblatt Nr. 17. aufmerksam gemacht, wornach **Fünffranken-Thaler** und **Holländische 1- und 2-Gulden-Stücke** nicht angenommen werden dürfen.
Den 17. Mai 1872. Amtspflege.

Hertmannsweiler.
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Die Ehefrau des res. Schultheißen Berner von hier, Magdalene geb. Kübler, hat im Gante ihres Mannes nur 26 fl. 23 fr. baares Vermögen gerettet.

Zum Zweck der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens der Bernerischen Ehefrau ergeht nun an die unbekanntenen Gläubiger derselben die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verweisung dieser wenigen Gulden unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 17. Mai 1872.

Gemeinderath.

Vdt. K. Amtsnotariat Winnenden.

Trautwein.

Beutelsbach.

Gerichtsbezirks Schorndorf.

Fahrniß-Auktion.



In der Gantfache des Johannes Weber, Küfers dahier, wird auf dem Rathhause dahier am Samstag den 25. d. M. von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei namentlich

1 Weinpumpe sammt Schlauch vorkommt. Liebhaber hierzu werden eingeladen.

Den 17. Mai 1872.

K. Amtsnotariat
Zitter.

Schwaikheim,

O. A. Waiblingen.

Eichen-Verkauf.

Am Samstag den 25. d. M.

Mittags 1 Uhr

werden im Gemeindegeld Hofreusch ganz in der Nähe der Waiblingen-Winnender Straße

18 Stück Eichen 4 bis 12 Meter lang, 30 bis 60 Centimeter mittlerer Durchmesser im öffentlichen Aufstreich gegen baare

Bezahlung verkauft und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 20. Mai 1872.

Schultheiß
Simon.

Waiblingen.

Am Dreieinigkeitsfeste, 26. ds. Nachmittags soll, so Gott will, die Ordination von 2 Böglingen der Basler Missionsanstalt in der hiesigen Kirche statt finden; einer ist nach Indien, der andere nach Afrika bestimmt.

Der Gottesdienst beginnt halb 2 Uhr. Die Opferbüchsen sind für die Basler Mission aufgestellt.

Den 20. Mai 1872.

Dekan Bühner.

Waiblingen.

Klee-Verkauf.

4 1/2 Viertel ewigen Klee hat aufträglich zu verkaufen

Chr. Pfander.

Waiblingen.

Carl Arnold hat ungefähr einen halben Morgen ewigen und dreiblättrigen Klee im Sämann unter der Korbersteig zu verpachten.

Göppingen.

Bestellungen

auf

Burgauer Torf,

sowie auch Schemmerberger, in Wagenladungen nimmt entgegen und sichert billige Preise zu.

W. Sabast,
3. Güterhalle.

Zu verkaufen:

6 sehr schöne elegante Rohr-
fessel und ein Pfeilertisch von
Mahagoniholz mit Damenbrett-
spiel-Einrichtung. Näheres sagt
die Redaction.

Waiblingen.

Hornschröter (männliche)
werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt
die Redaction.

Waiblingen.

Ungefähr 3 Viertel ewigen Klee hat
auf das ganze Jahr zu verpachten
G. Wagner, Flaschner.

Das berühmte Brust-Donbons

Arabische Gummi-Kugeln

bereitet von Stuppel & Schrempf in Alpirsbach wird von
Ärzten bestens empfohlen bei allen Brust- und Halsleiden, bei Husten,
Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen.

Zu beziehen durch alle Apotheken.

Vorräthig in Waiblingen in den Apotheken.

„ Waiblingen bei Ph. Fr. Weiß, Wittwe.

„ Winterbach bei C. F. Blinzig.

„ Schorndorf in den Apotheken.

„ Winnenden in den Apotheken.

bei C. F. Glock.

„ Fellbach bei Gottl. Aldinger.

In denselben Niederlagen befinden sich die von uns dargestellten Magen-
Morsellen, welche bei allen Magenleiden, schlechter Verdauung, Appe-
titlosigkeit, unruhigem Schlaf, Gähnen nach Tisch, stets mit bestem Erfolg
angewendet worden.

Süddeutsche allgemeine Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantiefond fl. 500,000.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, Korbweiden, Gärtnereien und Fensterscheiben. Stroh kann nach Belieben mitversichert werden oder unberücksichtigt bleiben.

Prämien-Nachschüsse zu den Schadenzahlungen werden nicht erhoben.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft und deren Statuten weitere Auskunft und er-bieten sich zur Ausnahme von Versicherungs-Anträgen.

Georg Sick in Stuttgart,

Subdirector für Württemberg und Hohenzollern.
sowie der Agent:

In Badenang: **Louis Enslin.**

Weitere Agenten werden durch die Subdirection Stuttgart gesucht.

Waiblingen.

Dinkelsbühler

Pferdemarkt-Loose à 30 kr
per Stück, Ziehung unwiderrüflich am 16.
Juli, sind zu haben bei

Carl Steinlen.

Keinen Verlust

dagegen sichere Kapitalanlage resp. leichte
Geldersparung und im Glücksfälle einen
enormen Gewinn
gewähren die mit dem deutschen Reichs-
stempel versehenen äußerst soliden

Loose

mit Ziffern von fl. 200,000.
fl. 100,000, fl. 50,000,
fl. 25,000, fl. 10,000 etc. etc.
Als Bucharester Preis 20.- Meis-
ninger fl. 7.- Mailänder Preis. 20.-
10 Braunschweiger Schr. 20.-
Loose etc. etc.

Jeden Monat ist eine Ziehung
und werden dieselben mit deren Zahl
jedem zu ermöglichen von der Firma
**Wolff, Haag & Cie. in Stutt-
gart, Ulm und Heilbronn**
nicht nur zum billigsten Course gegen
baar sondern auch

in monatlichen Noten

à fl. 1. fl. 2. fl. 3. und fl. 6.
je nach Wunsch und unter ganz außer-
ordentlich günstigen Bedingungen der
Sofort nach Bezahlung der
ersten Rate ist der auf das Loose
fallende Gewinn alleiniges
Eigenthum des Käufers.

Naheres darüber befragen unsere Pro-
specte, welche Jedermann gratis von uns
oder unseren Agenten gratis kann.

Prospecte werden gratis verabfolgt und
können Bestellungen gemacht werden in

Waiblingen in der

N. S. W u f chen
Buchdruckerei.

14. Hirschstraße 14. Stuttgart. 14. Hirschstraße 14.



Herabgesetzte Preise während der Messe

Mein großes Lager empfehle ich hiermit und bemerke, daß ich trotz des hohen Aufschlags der Waaren, durch rechtzeitige große Einkäufe im Stande bin, noch zu den früher bekannten billigen Preisen verkaufen zu können.

Mein Lager enthält:

Die neuesten Kleiderstoffe in Popelin's, Shalio, Satain, Mohair's, Rips, Serge, Thibet's Orleans, Lüstre, Alpaca, sowie alle Arten gewirkte Shawls, Sommer-Shawls, Seidenstoffe, seidene Halstücher, Biz, Zeugle, Shirting, Baumwolltuch, Pique, alle Arten Jacken und Jaquets und dergl. alles noch zu den früher bekannten billigen Preisen bei

J. Rosenstock,

14. Hirschstraße 14.

in

Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Dienstnachrichten. Vermöge Höchster Entschließung vom 17. Mai d. J. haben Seine Königliche Majestät auf die erledigte Amtsnotarstelle in Winnenden den Amtsnotar Dinkelder von Murrhardt zu versetzen und die erledigte Amtsnotarstelle in Enningen dem Notariatskandidaten, Schultheißen Haas von Korb zu übertragen gnädigst geruht.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft Nr. 19 enthält einen Bericht über den Stuttgarter Pferdemarkt im Jahre 1872 von Direktor Fr. v. Ruff; sodann einen der „Deutschen landwirthschaftlichen Zeitung“ entnommenen Artikel über „Produktion und Consumption von Kalbfleisch in Deutschland.“

Gmünd, 19. Mai. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog ein Gewitter von Südwesten herkommend, über das obere Neckthal hin. Dasselbe entlud sich mit Hagel über die Markungen Ober- und Unter-Böbingen und Wögglingen, theilweise auch Heubach. Die Schlossen fielen in großen zackigen Stücken und ist der Schaden ein beträchtlicher.

Gmünd, 20. Mai. Am Pfingstsonntage Nachmittag zogen nicht weniger als 6 Gewitter von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 7 Uhr von Westen nach Osten. Eines derselben entlud sich kurze Zeit mit Hagel und ein Blitzstrahl traf das Spital Gmündsche Dekonomie-Gut „Krähe“. Angesichts des Zuges 49 zwischen Lorch und Gmünd. Das Feuer konnte von den Bewohnern des Gutes nach kurzer Zeit selbst gelöscht werden.

Seidenheim, 19. Mai. Nach einem überaus schwülen Tag entlud sich heute zwischen 4 und 5 Uhr ein schweres Gewitter über unsere Stadt mit starkem Hagel, welcher weniger durch die Menge als durch die ungemeine Größe der Hagelkörner, so groß und größer als Hühnereier arge Vermüstungen anrichteten.

Neutlingen, 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Ein von Westen kommendes Gewitter bedeckte unsere Stadt und Gsilde mit Hagel in Gestalt und Größe von Taubeneiern. Schaden an Früchten, Fenster Scheiben und Dachziegeln nicht unbeträchtlich; auch einzelne Verletzungen von Menschen. Dauer desselben 10 Minuten.

Nezingen, 19. Mai. Ein heute Nachmittag 4 Uhr unter gewaltigen Blitzen und Donner daher brausendes Gewitter hat durch seine dabei gefallenen Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern unsere schönen grünen Berge, Fluren und Gärten in eine weiße Winterlandschaft verwandelt und, trotz der frühen Jahreszeit, schon mancherlei Schaden angerichtet.

Tübingen, 19. Mai. Wie vor drei Jahren, so hat sich auch heute wieder, von Westen kommend, ein heftiges Hagelwetter über die hiesige Stadt und Markung entladen. Zwischen 3 und 4 Uhr fielen eine ganze Viertelstunde lang die Hagelkörner in bedeutender Größe und dichter Massenhaftigkeit. Zahllose Fensterscheiben wurden zerschlagen; die glänzenden Hoffnungen aber, zu welchen der schöne Stand von Feldern, Obstgärten, Weinbergen und Hopfenanlagen berechtigten, sind bedeutend herabgestimmt. Die frühzeitigen u. späteren Gewitter dieses Jahres dürfen für alle Einsichtsvollen eine neue Aufforderung sein, sich bei Zeiten gegen Hagelschaden zu versichern.

Darmstadt, 18. Mai. Ein heute Nacht stattgehabtes Hagelwetter hat längs des größten Theils der Bergstraße, hier und im Ried die Getreide-, Obst- und Weinernte zerstört.

Bayonne, 17. Mai. Drei Spanier, wovon der eine einen Paß auf den Namen Pedro Caro bei sich führte, wurden in Chateau Barsboue verhaftet. Die spanischen Behörden, in der Meinung, daß der Letztere Don Carlos sei, verlangten, daß die 3 Verhafteten in Pau streng bewacht würden, um ihre Identität festzustellen.

Ueber die Verfälschungen der Schmierseifen.

Ueber obigen Gegenstand enthält die „Kölnische Zeitung“ in ihrem Annoncentheil nachstehendes, auf Chemische Untersuchungen gegründetes Urtheil des Herrn Dr. Hermann Wohl in Köln, das wir im Auszuge zur Kenntniß des Seife be-

nützenden Publikums bringen, ohne übrigens für das Eine oder Andere Partei zu nehmen:

Um annähernd festzustellen, welchen Umfang die Seifenverfälschungen hier und in der Umgegend erreicht haben, wurden 38 Proben verschiedener Schmierseifen, welche in den Städten Aachen, Bonn, Coblenz, Köln, Deuz, Quisburg, Elberfeld (Barmen), Schweiler, Mannheim (Ludwigshafen), Neuwied und Stolberg fabricirt werden, einer genauen, chemischen Untersuchung unterworfen.

Dieselbe ergab, daß unter diesen 38 verschiedenen Schmierseifenproben sich nur 7 befanden, die rein und unverfälscht waren, wohingegen 31 Proben sich als schlecht und verfälscht ergaben.

Die Verfälschungen bestanden in Zusätzen von Wasserglas, Infusorienerde und Kartoffelstärkemehl

Von den untersuchten Seifenproben waren demnach 81,579 Proz. verfälscht und als schlecht zu bezeichnen, und nur 18,421 Proz. ergaben sich als gute Fabricate. Von diesen 81,579 Proz. schlechter Waare waren verfälscht mit:

Wasserglas	13,160 Proz.,
Kartoffelmehl	2,632 "
do. u. Wasserglas	55,263 "
do. do. und Infusorienerde	10,524 "

Der Fettgehalt einer guten Seife darf nicht unter 40 Proz. sein; die eben als verfälscht bezeichneten Seifen enthielten nur 30—20 Proz. Fett. Eine Sorte (als „Palmölwasserglasseeife von Ludwigshafen“ bezeichnet) enthielt nur 5 Proz. Fett (!) und verdient demnach nicht einmal den Namen Seife. Sie enthält außerdem über 50 Proz. Wasser und über 33 Proz. Kieselerde. Dieses Sudelfabrikat wird von dem Fabricanten resp. den betreffenden Agenten unter lägenhaften Lobpreisungen zu 6½ Thlr. franco und emballagefrei angeboten, obgleich der eigentliche Werth noch nicht 2 Thlr. beträgt.

Der dem Publikum aus der Benutzung der verfälschten Schmierseifen erwachsende direkte Schaden ist zweifacher Art:

- 1) erhält der Consument für sein gutes Geld eine schlechte geringhaltige Waare und
- 2) verdirbt eine solche Seife die damit gewaschenen Stoffe, indem sie die Haltbarkeit und zuweilen auch die Farbe derselben beeinträchtigt oder zerstört.

Das Wasserglas, welches der Seife zugemischt wird, und einen größeren Wassergehalt zuläßt, ist eine Verbindung von Kieselsäure (Kieselerde) und einem Alkali, entweder Kali oder Natron. Bei der Benutzung einer mit Wasserglas verfälschten Schmierseife scheidet sich die Kieselerde in fester Form ab, und da letztere einen harten, rauhen Körper bildet, so wirkt sie beim Reiben der Wäsche mechanisch wie ein Schleifmittel und greift die Faser des Gespinnstes an; die Wäsche leidet also bedeutend mehr als bei Anwendung von reiner Seife und die Zeit der Haltbarkeit wird bedeutend beeinträchtigt resp. verkürzt. Die Klage, daß die Leibwäsche verhältnißmäßig schnell dem Verschleiß unterworfen ist, hat ihren Hauptgrund in der Anwendung kieselerdehaltiger Seifen beim Reinigen derselben.

Ist, außer Wasserglas, der Seife noch Infusorienerde, die aus den Kieselpanzern von Infusorien besteht und wie reine Kieselerde wirkt, zugemischt, so sind die eben beschriebenen Folgen noch bedeutend vermehrt. Der Zusatz von Infusorienerde gestattet ebenfalls einen sehr hohen Wassergehalt der Seife.

Was die Verfälschung der Seife mit Kartoffelstärkemehl anbetrifft, so hat sie nicht minder nachtheilige Folgen für die damit behandelten Stoffe. Der Stärkemehlzusatz erfordert eine Vermehrung der kaustischen Lauge, die aber nicht von der Stärke gebunden wird, sondern in freiem ägendem Zustande verbleibt und besonders beim Waschen von Woll- und Seidenstoffen ihren höchst nachtheiligen Einfluß geltend macht. Sie greift die einzelnen Haare und Fäden des Gespinnstes an, verleiht das in dem Haar enthaltene Fett, in Folge dessen dasselbe seine Geschmeidigkeit verliert und brüchig wird, und beeinträchtigt auf diese Weise in hohem Grade die Festigkeit und Haltbarkeit des Stoffes. Daß eine solche mit großen Mengen von ägenden Laugen versetzte Seife die Farben der Kleider angreift, ist natürlich.

Selbstverständlich wird sich der schädliche Einfluß vermehren, wenn verschiedene Verfälschungsmittel in Anwendung kommen.

Zur Unterscheidung einer ächten, reinen Schmierseife von einer gefälschten Waare will ich hier einige Winke geben, welche dem Publikum als Richtschnur dienen können.

Die Schmierseifen verlieren durch diese fremden Beimischungen, welche der Fabrikant „Füllungen“ nennt, ihren Glanz und ihre Durchsichtigkeit; sie erhalten ein mehr körniges Ansehen, während die reine ungefälschte Seife ein klares und glattes Ansehen hat. Man darf als Regel aufstellen, daß die Schönheit resp. die Transparenz und Glätte der Seife einiger Maßen eine Bürgschaft für die Reinheit derselben gewährt, und eine jede misfarbige oder trübe Waare verdächtig ist.

Es ist übrigens sicher zu erwarten, daß, wenn das Publikum und namentlich die Hausfrauen energisch auf Lieferung einer reinen Seife bestehen und alle misfarbige und trübe Waare zurückweisen, die Wiederverkäufer schon von selbst gehalten sind, von den Seifenfabrikanten eine Garantie für die Reinheit ihres Fabrikates zu verlangen, wodurch dann selbstverständlich diesem schmähligen Unfug ein Ende gemacht würde. (Gewerbeblatt aus Württemberg.)

Das theure Seidenkleid.

Novelle von Louise Mühlbach.

3.

Ende gut, Alles gut.

(Fortsetzung.)

Und Niese war jetzt eine energische, muthige Frau. Das Unglück hatte ihr Herz gestählt, die Trennung von ihrem Manne hatte sie erkennen lassen, wie unendlich lieb sie ihn habe, und wie schweres Unrecht sie ihm zugefügt.

Sie wollte, sie mußte ihn befreien, ihn wieder haben. Sie versuchte es mit ihren Thränen, mit ihren Bitten, seine Vorgesetzten zu rühren, sie klagte sich selbst an, um ihn zu entschuldigen. Sie hatte ihn verleitet, sie war Schuld, daß er nach Lyon geschrieben; nur sie konnte man bestrafen, sie allein.

Vergeblich, alles vergeblich! Der Mann ist verantwortlich für das, was er gethan, der Mann muß seine Schuld büßen.

Zuletzt, in ihrer Verzweiflung und ihrem Muth, faßte Niese einen letzten, tapfern Entschluß.

„Der König allein kann helfen! Der König allein begnadigen! Er ist barmherzig, er ist milde! Ich gehe zum König!“

So fuhr sie denn in ihrem schwarzen Tuchkleid, ihrem einst verachteten Hochzeitskleid nach Potsdam und nach Sanssouci und begehrte den König zu sprechen.

Die Sakaien an den Thüren lachten. „Der König ist nicht so für jedermann zu sprechen. Hat sie eine Empfehlung?“

„Keine andere Empfehlung als mein Unglück, und meinen Kummer.“

„Das ist eine schlechte Empfehlung. Geh! Sie! Der König hat Gesellschaft und geht mit seinen Generalen im Park spazieren. Da darf niemand ihn stören. Geh! Sie fort!“

Sie hatte von der ganzen Antwort nichts gehört als: „der König geht im Park spazieren“, und vielleicht hatte das mitleidige Herz des Sakaien ihr diese Worte als Leitfaden hingeworfen.

Niese nahm den Leitfaden auf, und ging in den Park, durchwanderte wie ein verfolgtes Reh die Alleen und Gänge, stand oft still und lauschte, spämete mit scharfen Augen rings umher, ob niemand sich zeigte, und betete zum lieben Herrgott, daß er ihr beistehen, daß er sie dem Könige möge bezeugen lassen.

Und Gott erhörte ihr Gebet. Bei der Biegung einer Allee sah sie eine ganze Schaar goldblitzender Uniformen, bester Herren daherkommen. Ihnen allen voran im einfachen blauen Rock mit rothen Aufschlägen, den abgegriffenen Dreimaster auf dem Kopf, eine kleine, zusammengebückte Gestalt. Aber welche Augen in diesem Gesichte, und welch' ein Ausdruck in diesen Mienen! Sie kannte ihn nicht, aber sie mußte es doch, dieser kleine Mann, das ist der große König! Das ist Friedrich!

Niese warf sich auf die Kniee nieder, als der König sich ihr näherte, und rief, die Arme zu ihm erhebend: „Oh Gnade, Gnade und Erbarmen, mein gnädiger König!“

Er trat rasch ein paar Schritte vor, und seine großen Augen hefteten sich auf sie mit einem langen, durchdringenden Blick. Sie schlug vor diesem Blick, welcher doch oft schon Feldherrn und Gelehrte in Verwirrung gebracht hatte, das Auge nicht nieder. Das Unglück und die Liebe machten sie stark, und dem König gefiel ihr Muth und er sagte zu sich selber: „die Frau ist keine Verbrecherin, denn sie kann die Augen aufschlagen, und zudem bittet die Liebe sie auch nicht an, wie sie's sonst immer bei schlechten Menschen thut.“

„Steh' sie auf“, sagte der König dann laut. „Knie Sie vor Gott, wenn Sie zu ihm betet, aber nicht vor mir!“

„Majestät“, rief die junge Frau, sich langsam erhebend, „Sie sind der liebe Gott auf Erden, und ich bete zu Ihnen weil ich glaube, daß das besser hilft, als wenn ich zum lieben Gott bete!“ (Schluß folgt.)

— Das deutsche Reich besitzt nach neuerlichen Erhebungen in runder Summe 60,000 Volksschulen, in denen 6 Millionen Schüler unterrichtet werden. Auf je tausend Einwohner entfällt ungefähr eine Schülerzahl von 150. Dieses durchschnittliche Verhältnis wird in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen und Thüringen beträchtlich überschritten, insofern hier auf je 1000 Einwohner 175 Schüler kommen; dagegen in Mecklenburg (auf je 1000 Einwohner 120 Schüler) und in Bayern (auf je 1000 Einwohner 126 Schüler) nicht erreicht.

Ein Millionär durch einen Hut. Aus Colmar wird der Tod eines Mannes konstatiert, der Millionär war und sein Vermögen seinem Hute verdankte. Das ging so zu: Im Jahre 1826 ungefähr kam ein armer Drehergeselle Namens Muhle barfuß und den Knägen auf dem Rücken in das Dorf, in welchem sich die Maschinenfabrik der Herren Weil und Boutron befand, und suchte Arbeit. Sein zerlumptes Aeußeres nahm gerade nicht zu seinen Gunsten ein und Herr Weil, an den er sich gewandt, schickte ihn weiter. Der Arbeiter ergab sich in sein Schicksal und ging traurig seines Weges. Plötzlich aber rief ihn der Maschinenfabrikant wieder zurück: — Halt! Mann, was Teufels ist das für ein Hut, den Ihr da tragt? — Es ist ein hölzerner Hut, mein Herr. — Ein Holzhut? Laßt mich das Ding doch etwas genauer ansehen. Wo habt Ihr ihn gekauft? — Ich habe ihn selbst gemacht, mein Herr. — Und wie habt Ihr ihn gemacht? — Auf der Drehbank, mein Herr. — Auf der Drehbank? Guer Hut ist ja aber oval und auf der Drehbank werden die Sachen rund. — Das ist wahr, antwortete der Arbeiter, aber trotzdem habe ich den Hut so gemacht, ich habe den Mittelpunkt verstellt und dann gedreht wie's mir einfiel; ich habe weit zu marschiren und brauche einen Hut, der mir als Regenschirm dient, und da ich kein Geld habe, um einen zu kaufen, so habe ich ihn halt selbst gemacht. Der arme Arbeiter Muhle hatte instinktmäßig die excentrische Drehmethode erfunden, welche in der modernen Mechanik von so außerordentlicher Wichtigkeit werden sollte. Herr Weil sah mit dem Schatzfisch eines geschickten Fabrikanten die ungeheure Wichtigkeit dieser Erfindung ein. Er behielt den Mann mit dem hölzernen Hut bei sich und fand in demselben nicht nur einen geschickten Arbeiter, sondern ein Genie, das zu seiner Entwicklung nur der Gelegenheit und ein klein wenig Kultur bedurfte. Der Arbeiter Muhle nahm bald am Gewinne des Geschäftes theil, wurde später unter dem Namen Moulin Eigentümer desselben und erwarb so das große Vermögen, das er jetzt bei seinem Tode hinterläßt.

R ä t h s e l.

Das erste Paar war stets eroberungsfüchtig,
Das andre wehrt' einst dem Erobern tüchtig;
Das Ganze endlich hat die besten Waffen,
Den Himmel zu erobern uns geschaffen.

Auflösung des Räthfels in No. 38:

R o t e n.

Fruchtpreise vom Wintender Fruchtmarkt

am 15. Mai 1872
Weizen pr. Centn 160 fl. 22 kr. 5 fl. 18 kr. 15 fl. 16 kr.
Haber „ „ „ 13 fl. 14 kr. 13 fl. 14 kr. 13 fl. 13 kr.